

Sie ist keine Tschechoslowakin. Ihre Reisefreiheit war nicht infrage gestellt worden. Dennoch hatte sie bei der Zugreise bemerkt, dass sie mit dem Erreger der Unterdrückung infiziert war. Schweißnasse Handflächen. Beständiger Harndrang. Kontrollzwang, Überprüfen ihrer Mitreisenden. Paranoia ist verworren. Ihr ist es egal, von welcher Philosophie sie sich nährt.

In České Velenice an der Grenze waren die tschechoslowakischen Grenzüberlässe durch die Waggons gestapft, wie sie das wohl auch in

diesem Moment tun würden.

Mucksmäuschenstill hatten sie und die anderen Reisenden dagesessen.

Polizisten mit Hunden waren auf dem Bahnsteig am Fahrwerk des Zuges entlanggelaufen und hatten überprüft, ob es irgendwelche blinden Passagiere gab, die sich unten am Zug festhielten.

Als das Entwarnungssignal ertönt war, hatte sich die tschechoslowakische Lokomotive abgekoppelt, dann ein kurzes Rumpeln, als sie durch die glänzende westliche Lok ersetzt wurde.

Sie weiß noch, wie sie ihren britischen Pass mit der verletzten Hand

umklammert und versucht hatte, nicht an die blinden Passagiere zu denken.

Wie sie sich stattdessen auf ihn konzentriert hatte – darauf, wie sie sich kennengelernt hatten und wie es zu dem wurde, was es jetzt war.

Dann, genau wie jetzt auch, hatte sie über die Liebe nachgedacht und darüber, von welcher außergewöhnlichem, aufrührerischem Wesen sie doch war und wie diese Liebe sie aufzehrte. Darüber, wie sich ihr Leben verändert hatte.

Wenn sie die Augen schließt, kann sie ihn heraufbeschwören. Seine

Berührung, seinen Geruch, seinen Körper.

Die einzige Bank auf dem Bahnsteig beim Warteraum ist frei, und sie setzt sich. Das Holz ist knorrig und splittert, ein absoluter Garant für Laufmaschen in Strumpfhosen.

Sie zündet sich eine Zigarette an.

Milos würde den Plan unzählige Male mit Tomas durchgegangen sein. *Die Details, darauf kommt es an.* Sie erinnert sich, wie Milos ihr von den Fluchtplänen erzählt hatte. *Lerne sie auswendig.* Der richtige Sitzplatz, der richtige Bahnhof, die richtige

*Kleidung ... Du musst sie davon überzeugen, dass deine Reise normal ist und du die Erlaubnis hast, sie zu unternehmen.*

Bestimmt war eine Kiste Champagner zum Wachturm geschickt worden.

Das funktioniert fast immer, hatte Milos gesagt. Mach sie betrunken.

Schritt für Schritt. Das genaue Ausarbeiten und Konzipieren eines Fluchtplans war schrecklich riskant, weil er in Teilen auf Vertrauen basierte.

Ihr Herzschlag beschleunigt sich. Nicht über einen Fehlschlag nachdenken.